

Päpste auf einmal, einer zu Avignon \*) der andere in Rom, die sich gegenseitig in den Bann thaten. Diese Spaltung heißt das päpstliche „Schisma“. Vergebens versuchten die Cardinäle auf einem nach Pisa entbotenen Concil (1409) das Uebel zu heilen. Die abgesetzten Päpste wichen dem neugewählten Kirchenoberhaupt nicht, und so hatte man seit 1409 drei Päpste. Ein allgemeines Aergerniß ging durch die abendländische Christenheit und erzeugte den Ruf nach einer „Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern.“

Während aber die einen diese Verbesserung durch Einberufung einer allgemeinen, über dem Papste stehenden Kirchenversammlung herbeizuführen suchten, drangen die andern auf eine durchgreifende Veränderung der Kirche in Glauben und Verfassung. Zu den letztern gehörten besonders die Schüler des Professors Wycliffe (Willeff) aus Orford. Dieser merkwürdige Mann verwarf das Papstthum als eine unchristliche Einrichtung und eiferte gegen Ablaß, Mönchswesen und Heiligenverehrung. Sein hervorragendster Anhänger war der Professor Johannes Huß in Prag. Auch er predigte gegen die Mißbräuche des Papstthums, gegen die Reichthümer und irdische Macht der Geistlichkeit, gegen Möncherei und Ablaß. Trotz des gegen ihn und seine Freunde geschleuderten Bannfluchs wuchs die Zahl seiner Anhänger mit jedem Tage.

Endlich gab Papst Johann XXIII. dem unaufhörlichen Drängen des Kaisers (Sigismund) nach und berief nach Costnitz (1414—1418) eine Kirchenversammlung, auf welcher alle drei Päpste abgesetzt und ein neuer gewählt wurde (Martin V). Die von allen Seiten geforderte Reformation der Kirche kam aber nicht zu Stande. Dagegen hatte die Versammlung gleich anfangs eine Prüfung der von der Kirche abweichenden Lehren vorgenommen. Wycliffe's Schriften wurden zum Feuer verdammt und der ebenfalls hierher beschiedene Huß zum Widerruf seiner „Irrlehren“ aufgefordert, und als er dies verweigerte, trotz des ihm vom Kaiser zugestellten Geleitsbriefes verbrannt (6. Juli 1415). Ein Jahr darauf erlitt auch sein Freund Hieronymus von Prag den Flammentod.

1414—  
1418.

6.  
Juli  
1415.

Seine hierüber erbitterten Anhänger (Hussiten) begannen hierauf die blutigen und schrecklichen Hussitenkriege (1419—1434), siegten unter der Anführung des kriegskundigen Žižka über Siegmund (der nach Wenzels, seines Bruders, Tode auch König von Böhmen werden sollte) bei Prag und Deutsch-Brod, schlugen auch nach Žižka's Tode (unter Procopius dem Großen u. d. Kleinen) die kaiserlichen Truppen, verwüsteten die benachbarten Länder und wurden erst unterworfen, als ihnen das Baseler Concil den Kelch beim Abendmahle gestattete und die wildeste Partei (Taboriten) von den Gemäßigteren (Calixtiner) bei Böhmisch-Brod (1434) besiegt wurde.

Auch auf dem Baseler Concil (1431—1449) kam es zu keiner wesentlichen Verbesserung; die Kirche verblieb in dem alten Zustande und alle bisherigen Mißbräuche bestanden mit geringen Ausnahmen fort.

Eine zweite folgenreiche That Sigismunds war, daß er Brandenburg, das seit dem Tode Karls IV. in die größte Unordnung gerathen war (Jobst v. Mähren), dem tapfern, einsichtsvollen Friedrich von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, verlieh. Dieser hatte den Kaiser in seinen fried-

\*) Stadt im südlichen Frankreich.